11. Die Amme und der Wolf.

Ein Wolf, welcher eines Abends bald hier bald dort herumgestreift war, um sich ein Abendbrod zu suchen, hörte in einem Hause das Geschrei eines Kindes, zu welchem die Amme drohend sagte: „Wenn du nicht ruhig bist, so soll dich der Wolf fressen!“ Dieser blieb erwartungsvoll stehen, und glaubte jeden Augenblick, die ersehnte Beute zu bekommen. Da er aber sahe, daß es nicht geschah, so entfernte er sich endlich. Kurze Zeit darauf, als er wieder vor dem nämlichen Hause vorbeiging, fielen ihm die Worte der Amme ein, und er beschloß, einmal zu lauschen, ob er heute das Kind bekommen werde. Aber diese herzte und küßte dasselbe, nannte es bei den zärtlichsten Namen, und rief einmal über das andere: „Wenn jetzt der Wolf kommt, um dich zu fressen, so wollen wir ihm den Kopf einschlagen!“ Der Wolf entfernte sich unwillig, und sprach vor sich hin: „Es ist nicht gut mit Leuten umgehen, die anders sprechen als sie denken.“

Anwendung.

Drohungen sind weiter nichts, als übereilte Ausbrüche des Aergers oder Zorns, deren sich die meisten Menschen bedienen, um gleichsam ihrem gekränkten Gefühle eine Genugthuung auf Unkosten des Schrecks zu geben, welchen sie Andern dadurch einzuflößen suchen. Es giebt aber auch eine andere Art von Drohungen, deren Ausführung, zur Besserung des Bedrohten, oft sehr heilsam ist. Aus dieser Fabel kann man insbesondere die Lehre nehmen, daß ein Dritter, im Fall er glaubt, aus der Uneinigkeit zweier Anderer Nutzen zu ziehen, sich sehr täuschen kann, wenn er solchen von den Drohungen herzuleiten sucht, welche sich beide Theile vielleicht gemacht haben.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000564&imgid=00000082.jpg